

Vorwort.

Heinrich der Löwe ist eine der wichtigsten Persönlichkeiten der deutschen Geschichte. Zwar ist er keiner der großen Helden, zu denen die gesamte Mit- und Nachwelt in staunender Bewunderung aufschaut; aber er hat den bestimmendsten Einfluß auf die Geschichte des deutschen Reiches geübt. Er lebte und handelte in der ersten Hälfte der staufischen Zeit, einer Epoche, in der noch einmal gewaltige Kaiser es versuchten, ihren päpstlichen Gegnern die Oberherrschaft über das Abendland zu entreißen und zugleich die deutsche Nation zu der ersten und gebietenden in Europa zu machen. Aber ihr Versuch mißlang; das Zepter der Cäsaren wurde ihren Händen entrisen, und mit ihm fiel die Größe, die Herrlichkeit, ja die Einheit des deutschen Volkes. Heinrich der Löwe hat einen großen Einfluß auf die Entwicklung dieser Katastrophe geübt. Indem er zuerst die gesamten Kräfte seines weiten Gebietes dem genialen Barbarossa zur Verfügung stellte, half er vor allen dazu, daß dieser in raschem Siegeslaufe einen seiner Feinde nach dem andern niederwarf. Als er dann aber seine Macht Friedrich I. bei dessen Entscheidungslampe mit den Lombarden entzog, veranlaßte er die unwiederbringliche Niederlage dieses Kaisers und damit der deutschen Herrschaft in Italien überhaupt. Indes hat Heinrich nicht bloß negativ, nicht bloß zerstörend gewirkt. Indem er das slavische Obotritenland, das jetzige Mecklenburg, zu germanischer Kultur hinüberführte und mit deutschen Ansiedlern anfüllte, hat er diese fruchtbare und wichtige Provinz für immer unserem Vaterlande gewonnen, der Germanisierung der ostelbischen Gebiete überhaupt die wesentlichsten Dienste geleistet. Und auch für seine weiten deutschen Besitzungen, Sachsen und Bayern, war Heinrich ein zwar strenger, aber Recht und Gesetz eifrig handhabender Herrscher, ein steter Bewahrer des inneren Friedens. Er war ein erfolgreicher Förderer des deutschen Städtewesens: Lübeck wie München danken ihm ihren Aufschwung in kommunaler Verfassung und Handelswohlstand.

So reizte mich dieser Stoff, eine Schilderung der Lebensarbeit Heinrichs des Löwen, im ersten Beginne meiner Laufbahn als Historiker. Vielleicht mit nicht ganz zulänglichen wissenschaftlichen Mitteln unternommen, entsprach das Werk auch nicht ganz den strengsten Anforderungen. Dennoch hat es offenbar das Interesse der geschichtsliebenden Kreise erregt und gefesselt, so daß nunmehr — allerdings nach fast einem halben Jahrhundert — die